

Qualitätsentwicklung in Tirol: Kinderbetreuungs- einrichtungen reden mit

Birgit Eder

Kinderbetreuungseinrichtungen – also Krippen, Kindergärten und Horte – sind wichtige gesellschaftliche Instanzen im Hinblick auf die dort geleistete Bildungs- und Erziehungsarbeit. Gerade deshalb sind sie immer wieder im Zentrum des öffentlichen Interesses und stehen im Spannungsfeld vielfältigster Ansprüche.

Kinderbetreuungseinrichtungen sind Orte der Entwicklung und unterliegen selbst dem Erfordernis ständiger Weiterentwicklung. Es wird in Zukunft immer wichtiger sein, als Institution bewusst Entwicklungsprozesse einzuleiten und als Bildungseinrichtung transparent zu sein. Diese Erfordernisse sind letztlich wichtige Indikatoren zum Thema Qualität und damit auch eine Chance. Aus diesem Grund habe ich als Zuständige für die Fortbildung in Tiroler Kinderbetreuungseinrichtungen die Erarbeitung eines Konzeptes angeregt, das die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zum Inhalt hat und diesbezügliche Maßnahmen konkretisiert.

PädagogInnen und MitarbeiterInnen in Kinderbetreuungseinrichtungen leisten qualitätsvolle Arbeit. Die Einrichtungen brauchen diese Qualität, schließlich haben sie den gesetzlichen Auftrag zur Erziehung, Betreuung und Entwicklung, zur ganzheitlichen Bildung und Förderung der Kinder unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes.

Kinderbetreuungseinrichtungen stehen vor neuen Herausforderungen. Dabei stellen sich auch Fragen nach dem Verständnis von Qualität: Was bedeutet es, eine gute Einrichtung zu formen und welchen Stellenwert hat Qualität?

Auftrag und Ziel

Kinderbetreuungseinrichtungen sollen angeregt und unterstützt werden, selbst systematisch ihre Qualität zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Das Gelingen dieses Prozesses hängt wesentlich von der Mitgestaltung der Teammitglieder ab. Qualitätsentwicklung soll zunehmend ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit werden.

„Qualität in Kinderbetreuungseinrichtungen“ bedeutet in diesem Konzept:

- Die Beteiligten einbeziehen und Schritt für Schritt vorgehen – eigenverantwortlich und auf freiwilliger Basis.
- Ausgangspunkt ist immer der Stand der einzelnen Einrichtung vor Ort. Dadurch sind die handelnden Personen motiviert, selbst realistische Qualitätsrichtlinien und Entwicklungsziele zu formulieren.

Diese beiden Aspekte waren Grundlage für die Entwicklung des Konzeptes und sind im nebenstehenden Kasten näher erläutert. Eine Gruppe von ExpertInnen hat entschieden, die betroffenen Institutionen und ihre MitarbeiterInnen direkt in den Prozess der Erarbeitung einzubeziehen. Mittels Brief wurden die Einrichtungen informiert über die

Birgit Eder ist Fortbildungsbeauftragte für Kinderbetreuungseinrichtungen der Abteilung Bildung im Amt der Tiroler Landesregierung.

Absicht ein Konzept „Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung“ zu entwickeln und gleichzeitig nach der eigenen Sicht von „Qualität“ befragt. Die Rückmeldungen waren sehr zahlreich und engagiert. Sie ergaben einerseits, dass Qualität in der Arbeit ein großes Anliegen ist, zeigten aber andererseits, dass dieses Thema eine sehr differenzierte Betrachtungsweise verlangt.

Die Rückmeldungen der PädagogInnen waren eine wichtige Grundlage für die Arbeit der Konzeptgruppe und ließen letztendlich ein Ergebnis zustande kommen, das sich am Qualitätsverständnis der Einrichtungen orientiert. Qualität ist demnach nicht nur ein statisch erfassbarer Zustand,

sondern vor allem eine ständige Herausforderung an Weiterentwicklung. Das im Dialog entstandene Tiroler Modell erhebt nicht den Anspruch eines Qualitätserfassungsinstrumentes, sondern versteht sich als Maßnahmenpaket, das den Einrichtungen verschiedene Angebote im Sinne der Unterstützung von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zur Verfügung stellt. Die jeweiligen Ausgangspunkte können sehr unterschiedlich sein. Ziel ist letztlich, jenen bestmöglichen Rahmen zu schaffen, in dem Kinder sich wohlfühlen, entfalten und entwickeln können.

Partizipation in der Qualitätsentwicklung Mitgestaltung und Mitbestimmung durch Dialog

Johannes Bechtold

Qualitätsfeststellungsverfahren und Qualitätsprozesse sind gefordert, Sensibilität für die zu untersuchenden Felder und die beteiligten Personen zu entwickeln. Von Qualität reden viele, aber:

- Wie können so komplexe Phänomene wie die Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in ihrer Mehrdimensionalität erfasst werden?
- Wie können Entwicklungsprozesse so gestaltet werden, dass die beteiligten Personen mit Engagement dabei sind?
- Wie können die Besonderheiten eines Berufsfeldes – in dem vorwiegend Frauen beschäftigt sind – angemessen und geschlechtersensibel erfasst werden?

Quantitative Verfahren und „objektive“ Einschätzungsinstrumente bilden immer nur einen Bruchteil komplexer sozialer Wirklichkeiten ab. Die objektive Messbarkeit pädagogischer Qualität hat ihre Grenzen. Vielfach sind jedoch gerade jene Themen und Inhalte von Bedeutung, die sich nicht mittels Zahlen und Fakten abbilden lassen. Partizipative Ansätze wählen einen offenen und dialogfreundlichen Weg.

Dr. Johannes Bechtold ist Erziehungswissenschaftler, Supervisor und Mediator in Innsbruck. Er begleitet den Prozess „Qualitätsentwicklung in Tiroler Kinderbetreuungseinrichtungen“.

- Die Qualitätsentwicklung setzt bei den betroffenen und beteiligten Personen an, berücksichtigt deren Erfahrung, Wissen, individuelle Möglichkeiten und Interessen.
- Ein offener Zugang gewährleistet, dass unterschiedliche Sichtweisen und Schwerpunkte von den relevanten Personen erfasst werden.
- Qualitätsprozesse können aktiv mitgestaltet und mitbestimmt werden.
- Entwicklungsziele werden wesentlich durch den Dialog mit den beteiligten Personen bestimmt und ergeben sich nicht allein aus theoretischen bzw. strategischen Vorüberlegungen.
- Qualitätsprozesse sind wirksam und erfolgreich umsetzbar, weil sie als gemeinsame Aufgabe begriffen und angegangen werden.
- Qualitätsentwicklung wird als begleitender Lernprozess zwischen extern und intern beteiligten Personen verstanden. Die Ziele werden laufend in der pädagogischen Praxis überprüft und gegebenenfalls modifiziert.
- Qualitätsentwicklung – partizipativ gestaltet – ist ein langfristiger Prozess des Dialogs mit allen Beteiligten.